

Ein Tisch und ein Haus für obdachlose Mitmenschen

Gäbe es ein „Armutsranking“ deutscher Großstädte, läge Köln auf Platz Drei: Fast jede fünfte Kölner ist von Armut bedroht. Ursachen sind (Langzeit-)Arbeitslosigkeit, Arbeit im Niedriglohnsektor und geringe Renten.

Wer in Deutschland ein Einkommen von unter 942 Euro pro Person oder 1978 Euro für eine vierköpfige Familie hat (weniger als 60 Prozent des mittleren Einkommens), gilt als armutsgefährdet. Während das bundesweit auf 16 Prozent der Einwohner zutrifft, sind es in Köln 20 Prozent. Die Folgen sind soziale Ausgrenzung, Verdrängung in Randbezirke und im schlimmsten Fall Obdachlosigkeit. Derzeit dürfte die Zahl der Wohnungslosen in Köln bei 6.500 liegen.

Das „Kölner Obdachlosen-Frühstück“

Einen Weg heraus aus Einsamkeit und Perspektivlosigkeit bietet das 2005 von der Dr. Peter Deubner-Stiftung ins Leben gerufene „Kölner Obdachlosen-Frühstück“: An drei Sonntagen im Monat können Obdachlose, bedürftige und einsame Menschen von 9 bis 11 Uhr wechselweise im Vringstreff e.V. in der Kölner Südstadt, im Bürgerzentrum Ehrenfeld oder bei der Mülheimer Selbsthilfe kostenlos frühstücken, Gespräche führen und Erholung finden. Die

Räumlichkeiten werden von den Vereinen gestellt, die Organisation obliegt rund 70 ehrenamtlichen Helfern. Die Dr. Peter Deubner-Stiftung unterstützt organisatorisch und finanziell.

„Das Besondere ist, dass Herr Dr. Deubner das Obdachlosenfrühstück nicht nur ins Leben gerufen und durch



Foto: Armin Beuscher

Dr. Peter Deubner (3. von rechts, mit Ehefrau) ist Gründer der nach ihm benannten Stiftung. In Anwesenheit von Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes (1.) überreichte ihm Superintendent Markus Zimmermann (3.v.l.) das Goldene Kronenkreuz. Auch Pfarrer i.R. Rainer Viebahn (2.v.l.) und Pfarrer Armin Beuscher (r.) würdigten Deubner

seine Stiftung finanziert hat“, sagte der Superintendent des Kirchenkreises Köln Nord, Markus Zimmermann, als er Deubner am 16. September 2018 in der Paul-Gerhardt-Kirche in Köln-Lindenthal das Goldene Kronenkreuz der Diakonie verlieh. „Er hat auch immer wieder selbst mit angepackt: mit einge-

kauft, das Frühstück serviert und die Ehrenamtlichen bei der Stange gehalten. Für sie war und ist er immer ansprechbar“, erklärte Zimmermann.

Dass die Stadt Köln hinter dem Projekt steht, zeigt die Schirmherrschaft von Elfi Scho-Antwerpes, der Ersten Bürgermeisterin der Stadt Köln, nachdem schon 2011 das Kölner Obdachlosen-Frühstück für sein Engagement den Ehrenamtspreis der Stadt Köln erhalten hatte.

Ein Dach für Obdachlose

Für höchstens drei Jahre haben elf obdachlose Frauen und Männer eine Heimstatt in einem über 50 Jahre alten Haus in Köln-Dünnwald gefunden. Die Dr. Peter Deubner-Stiftung hat die Immobilie für 400.000 Euro gekauft. Die Heizungsanlage, die Elektro- und die Wasserinstallation wurden bereits saniert. Die nächste größere Investition wird die Wärmedämmung und

„Ich werbe für eine Welt ohne Armut und Ausgrenzung“

Interview mit Dr. Peter Deubner,
dem Gründer des „Kölner Obdachlosen-Frühstücks“

Peter Deubner (80) verkaufte 1997 seinen juristischen Fachverlag und gründete 1999 mit einem Teil des Erlöses die Dr. Peter Deubner-Stiftung. Bundesweit unterstützt sie finanziell die wissenschaftliche Arbeit im Bereich Kunstgeschichte

und Archäologie, lokal zwei mildtätige Projekte in Köln: „Ein Dach für Obdachlose“ und „Frühstück für Obdachlose“.

Was hat Sie veranlasst, sich nach einem fordernden Arbeitsleben dem Engagement in Ihrer privaten Stiftung zu stellen?

Zunächst war es die Furcht vor dem berüchtigten schwarzen Loch. Dann die Dankbarkeit für ein erfolgreiches Berufsleben. Und nicht zuletzt die Wut über viele soziale Ungerechtigkeiten.

Es fällt auf, dass die Stiftungszwecke – Förderung einerseits der Wissenschaft, andererseits der



Foto: Armin Beuschler

Neueindeckung des Daches sein, denn auch das Dachgeschoss ist bewohnt.

Ziel der vom Diakonischen Werk Köln betreuten Wohngemeinschaft ist, die Einwohner an ein geregeltes Leben zu gewöhnen und sie dann in ein Leben in Selbstständigkeit zu entlassen. Die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses haben sich schon gut eingelebt und pflegen die nachbarlichen Kontak-



Foto: Dr. Peter Deubner-Stiftung

te – eine ideale Voraussetzung für ihre Integration. *Wilhelm R. Schrieck*

Mildtätigkeit – wenig gemeinsam haben.

In der Tat wagen wir einen Spagat zwischen zwei recht unterschiedlichen Förderzwecken. Zwei spannende Anliegen, die meiner Frau und mir am Herzen liegen.

Wie hat sich der organisatorische Unterbau und die Zahl der Gäste beim Obdachlosen-Frühstück entwickelt?

Wir haben klein angefangen mit einem Frühstück im Monat und 40 bedürftigen Gästen. Deren Zahl explodierte dank Mundpropaganda geradezu. Bald wurden es zwei und jetzt drei monatliche Termine, und die Zahl der Gäste stieg auf bis zu 200, die der Ehrenamtler von zehn auf 70.

Seit Januar ist das Bürgerzentrum Ehrenfeld mit im Boot beim Köl-

ner Obdachlosen-Frühstück. Welche Perspektiven sehen Sie für das Projekt in der Zukunft?

Eigentlich werbe ich für eine Welt ohne Armut und Ausgrenzung. Dann würde sich unser Frühstück erledigen. Aber das ist eine Utopie. Also machen wir weiter und expandieren auf bis zu vier Termine im Monat, vorausgesetzt die Diakonie und die Ehrenamtler ziehen mit.

Sehen Sie die Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Vereinen auch für das „Haus für Obdachlose?“

Die Wohngemeinschaft wird ja schon von der Diakonie vorzüglich betreut. Wir sind händeringend auf der Suche nach einem weiteren Haus. Fast unmöglich auf dem heutigen Wohnungsmarkt.

Das Interview führte Wilhelm R. Schrieck